

Beatrice Vogler

Im Gespräch

„Stein ist für mich kristallisierte Musik.“

Das Atelier der Zürcher Künstlerin Beatrice Vogler ist nicht zu übersehen. Bei unserem Besuch in Ihrem Atelier fielen uns sofort die zahlreichen Steinskulpturen vor dem Eingang auf. Ihre Werke reichen von ganz klein, bis ganz gross, sie haben unterschiedliche Farben und es sind sowohl figürliche, als auch abstrakte Objekte zu finden. Im Inneren des Ateliers entdeckten wir nicht nur weitere Werke aus Stein, sondern auch Stickbilder, denen sie sich zurzeit vermehrt widmet und auch viele Gedichte mit Themen aus der Natur. Bei einem Kaffee erzählte sie uns, dass Kunst sie schon ihr Leben lang begleitet.

Im Gespräch mit Beatrice Vogler...

Text: Cristina Cairoli; Fotos: Andreas Steinemann

Wie fandest du den Zugang zur Kunst?

Den Zugang überhaupt fand ich in meinem Elternhaus. Meine Mutter war Lyrikerin, sie kannte viele Künstler und wir besuchten viele Ausstellungen. Als Kind fand ich Kunst schon sehr spannend, aber ich hatte nie die Idee selber Kunst zu machen. Erst nach meinem ersten Beruf habe ich selber damit begonnen. Ich habe ursprünglich eine Ausbildung als Kinderhortleiterin



gemacht und habe etwa sieben Jahre auf diesem Beruf gearbeitet. Ich hatte danach noch Zeit etwas Neues zu machen, ich wusste mein Ersparnis würde etwa für ein Jahr reichen, dann habe ich umgesattelt. Ich bin umgezogen und ging zu einem Bildhauer, um dort zu arbeiten. Ich habe verschiedenste Kurse an der Kunstgewerbeschule besucht und Praktika bei unterschiedlichen Bildhauern gemacht.

Was hat dich am Stein besonders fasziniert?



Stein ist für mich kristallisierte Musik. Ich sagte das immer, aber ich konnte im Verlauf der letzten 35 Jahren mehr und mehr für mich entdecken, weshalb ich das immer sagte. Vor 15 Jahren begann ich wieder Klavier zu spielen und begann auch selber zu komponieren, um alles miteinander zu verbinden. Ich mache aber auch Stickbilder und schreibe Gedichte.

Brauchte es Mut mit der eigenen Kunst an die Öffentlichkeit zu treten?

Ja, es brauchte sehr viel Mut. Ich empfand das so, als würde ich nackt vor den Menschen stehen, weil ich mein Innerstes preisgegeben habe. Ich dachte alle würden mir viele Fragen zu meinen Werken stellen, aber sie haben nie gefragt. Ich musste auch lernen, dass die Betrachter immer etwas Gegenständliches in den Werken suchten, obwohl es sich um Ungegenständliches handelte, weil es mir um die Energie ging und nicht um einen Gegenstand.

Kann man Kreativität erlernen?

Bei mir ist es so, dass es etwas in mir drin braucht, das herauskommen möchte. Dann muss ich das Handwerk können und das Material haben. Ich suche die Art und Weise, wie ich mich am Besten dem nähern kann, was ich in mir spüre.

Gibt es Grenzen in der Kunst?

Das Material ist begrenzt, eine Leinwand oder ein Stein ist irgendwann fertig. Ich denke Kunst entwickelt sich immer weiter. Machen kann man natürlich alles, aber die Frage ist, ob es sich dann noch um Kunst handelt. Ich glaube Kunst ist das, was einen seelischen Gehalt hat. Wenn die Kunst keinen seelischen Gehalt mehr hat, oder ohne einen Gedanken darin, dann würde ich es nicht unter Kunst einreihen.

Kann man mit Kunst etwas bewirken?

Ich hoffe, dass Kunst etwas bewirken kann. Ich empfinde es als Geschenk, wenn ich merke, dass jemand wirklich berührt wird. Es spielt keine Rolle, ob jemand einen Vogel sieht und ich einen Fisch gemacht habe, aber ich finde es schön, wenn jemand berührt ist und genau darum geht es mir. Vielleicht kann diese Art von Berührung die Kreativität in dieser Person auslösen.

Was sagst du zu art happens?

Ich finde die Idee sehr schön, insbesondere den Moment „jetzt“, art happens, jetzt passiert es. Es passiert etwas in dem Moment, wenn jemand ein Kunstwerk betrachtet. Es spielt auch eine Rolle, wer der Betrachter ist und in welcher Weise ein Objekt betrachtet wird.